

*Harranth*

A.

Eigentum der  
" R a v a g "  
Literarische Abteilung

11. 4. 53

Gesendet am . . . . .  
um . . . . .

V o n   u n s   d a h o a m !  
=====

Zur 25. Wiederkehr des Todestages von Moriz Schadek.

Sprecherin (auch Dialekt)  
Sprecher  
Schallplatten  
Hilfsregie

Manuskript: Harry Harranth,  
Wien III., Baumgasse 1

/Eingansmusik (etwas besinnlicher gehalten als sonst)/

Sprecherin: Unsere heutige Sendung: "Von uns dahoam" sei anläßlich der 25. Wiederkehr des Todestages Moriz Schadeks diesem Autor gewidmet.

Moriz Schadek wurde am <sup>28. 8.</sup> . . . . . in . . . . .  
geboren und ist am . . . . . in . . . . .  
gestorben. Er war zuletzt . . . . .

Über sein Leben ist uns nichts besonderes bekannt und es ist ja auch nicht Aufgabe dieser Sendung eine Biographie des Dichters zu bringen. Den Freunden der Mundartdichtung ist Moriz Schadek mit seinen humorvollen und auch besinnlichen Skizzen ein gern gelesener Freund geworden und immer wieder werden die kleinen anspruchslosen Gedichte vorgetragen und beifällig aufgenommen. Eine kleine Auslese davon bringen auch wir heute unseren Hörern und hoffen daß auch Sie Freude daran finden mögen.

/Musik, netter fröhlicher Auftakt/

Sprecherin: Beginnen wir gleich bei einem uralten Kapitel:

"Von dö Buam und von dö Dirndl!" Zuerst von dö Buam:

" D a   H a l b e r t e ! "

Da Lippl, der is

Aus an ganz oag'na Toag,

Halb's foast und halb's kleber,

Halb's hart und halb's woach.

Halb's gfreuat'n d' Arbat,

Halb's d' Fallenzerei,

Kam fangt er was an wo,

So rast't er a glei.

Halb's hätt' er a Schneid wohl,

Hab's fehlt eam a Stuck,

Wie eam dö Couragi kimmt,

G'schwind / - halt er si z'ruck.

Halb's g'fall'n eam dö Dirndl'n,

Halb's san's eam all's oans,

Er möcht scho a Schatzerl

Und do wieda koans.

Halb's is's eam all's z'viel glei,

Halb's kriagt er nia gnua,

Halb's lacht er, halb's zahnt er,

Der halbete Bua.

Halb's möcht er stoanalt werd'n,  
Halb's sterb'n auf da Stell',  
Halb's kema in Himmel -  
Und halbat in d' Höll'.

-----

Sprecherin: Und nun von den Dirndl:

" D a s t a r k e H a n s "

Sprecher:

San dö stärksten Mona kuma,  
Ham in Hans um d' Mitten gnuma,  
Hätt'n nan gern zum Hiknian 'bracht,  
Hat der starke Hans nur g'lacht.

Steh'n blieb'n is er/wia a Stöcka  
Schmeißt's all'sand schö kloanweis wöga.  
Stopft' si 's Pfeifel,/ wie er geht,  
Sagt er: "Knian?! - Dös secht's nöt".

Da hab'n's g'schaut und san halt g'schlichen,  
Da,/wo's weh than hat,/hab'n's g'strichen  
Und hab'n g'lamatiert - ja, je,  
Dem/g'winnt 's Knian scho koana a.

Bald drauf/kimmt ins Dorf dö Kathi,  
Recht a saub're Dirn,/a drahti.  
Siacht's da Hans,/ vaschiaßt si glei,  
Wird vor Liab a Narr valei'.

Und was d' Stärksten nöt hab'n zwunga,  
Was koan'n Riesen nöt war glunga,  
Siah! Dö schwache Kathl kann's;  
Wia's na antupft - kniat der H a n s .

-----

Sprecherin: Als 2. " S' Z e s e r l "

Sprecher:

Hat fünf starke Kinder / d' Muater, /  
Hat si iatzt der Storch halt denkt,  
Wart' amal, / heunt kriagst was anders, /  
Hat ihr 's kloane Zezerl g'schenkt.

Dös wor frei aus lauter Nix g'macht,  
So viel kleber, / so viel fein -  
Mit an Woazkern schier hatt's gna g'habt  
Und an Fingerhuat voll Wein.

Hat koa Hitz' vertrag'n, / koa Kält'n -  
Und wann's g'regn't hat, dann und wann,  
Oder / wann der Wind is ganga,  
Alles hat ihr glei' was than.

Nur mit aller Plag und Müahsal,  
Dö s' hab'n ang'wend't mitanand,  
Hab'n s' es aufbracht, 's kloane Zezerl, /  
Aber, / Leut', es war a Rand!

Und so is s' a Dirnd'l wor'n halt,  
Schwach wia wia kloan's Fliagerl frei -  
Aber lusti wia a Vogerl,  
Wia a Bleam'l schön dabei.

Und in'n Dörfel / g'rad der Stärkste  
Bild't si 's kloane Zezerl ein, /  
Wa'n so starke, / z'legte da g'west, /  
Na, just dö hat's miassen sein.

Ja! / so hab'n s' halt Hozat g'halten -  
Wispeln hat ma's künna hör'n:

"Dö wird ord'ntli ducka miassen!  
Jessas na! / Dös wird was wer'n!" /

Aber so / a halb's Jahr später  
Schau'n si d' Leut' verwundert an -  
Zoagt ean 's Zezerl, / dass s' ihr'n Riesen -  
Um 'n Finger wickeln kann.

- - - - -

/Musik, gemütlich/

Sprecherin: Unser nächstes Thema mag von der Genügsamkeit erzählen. Einer hat sie bestimmt: " Der Tagwerker!"

Sprecher:

"Oans, zwoa, drei, vier, fünfi, sechse?  
Lauter deine Kinder, was? -

Und für dö sollst alle sorgen,  
Aber Mann, wie machst denn das?"

"Wie i's mach? 'n liaben Gott z'erst  
Bitt i um an'n guaten G'sund,  
Weil i ja bein Tagwerk alles,  
Nur koa Krank'at brauchen kunnt.

Nacher red' i mein'n zwoa Arm' da  
Alle Tag recht fleißi zua:

"Rührt's eng," (sag i,) "werd't's nöt müad z'  
bald,  
's krieg'n dö Kloan'n sunst Brot nöt gnua."

Wann i hoam kimm von der Arbat,  
Stopf i d' Pfeifa mir am Fleck,  
Stell mi zu der Hausthür außi  
Und blas' alle Sorgen weg.

Hab'n s' Gebet g'läut't, / geh'n ma essen,  
Da gibt's Brot und Zuaspeis gnua,  
Wann ma nacha schlafen gengan,  
Tramt uns 's Bratl a dazua."

-----



Sprecherin: Und der Andere? War er nicht auch zeitlebens genügsam,  
der " I n w e n d i g e ? "

Sprecher:

Er hat bei koaner Freud' nöt g'lacht,  
Bei koaner Kränkung g'woant,  
Man hat's von G'sicht nöt abakennt,  
Von Red'n nöt, / wia er's moant.

Wann s' d' Herzen alle aufg'macht hab'n,  
Das sein' / war all'weil zua. /  
Hab'n s' g'scholten, / g'stritt'n all's'and fest,  
Er / hat fest stillg'schwieg'n nur.

Hat s' was daschreckt, / wia's do leicht g'schiacht,  
Er hat koa Bissel zuckt.  
Hab'n s' g'schrian, / dass recht a Unrecht g'schiacht.  
Er / hat d' Red' unterdrückt.

Neamt hat er mög'n, / dass's oaner kennt,  
War a neamt wo a Feind,  
Er hat d' Leut' nia und niaderscht g'lobt,  
Hat a mit koan'n nöt greint.

Still / war er g'sund, / still / war er krank,  
Hat um koa! Hilf' nöt g'worb'n,  
I n w e n d i / hat er g'lebt allweil, /  
I n w e n d i / is er g'storb'n.

/Musik, gemächliches Thema/ wird unterbrochen/

Sprecher: Halt, halt! Mia ham ja nu oan! Der ghört a nu dazua!  
Der da!

Sprecherin: Ach so ja, Der gehört wirklich noch dazu, der  
" P a t e r L a n g s a m "

Heunt amal und moring wieder,  
Nacher g'schwind a Randerl g'wart't  
Und recht alles überlegt g'nau,  
Dös is do 'n Matz sei Art.

Was er thuat, dös hat an'n Anfang,  
Wann er amal mag dazua,  
Aber bis er kloanweis d'reinkimmt,  
Da daweil' geht s' weit sei Uhr.

Thuat er d' Hand von'n Säcken außi,  
Moant ma grad, sö picken an,  
Geh'n thuat 's kloanste Bäubl g'schwinder,  
Wann's es nöt amal nu kann.

Wia bei all'n, so is's bei'n Essen,  
Eh' der Matz hinsitzt amal,  
D' Suppen blas't und Löffel a'wischt,  
Hungert d' Andern 's zweitemal.

Und sei Red'n! Bei jeden Wörtel  
Setzt er all'mal aus a Stück.  
Eh' er oan'n a guate Roas' wünscht,  
Is der eh' scho wieder z'ruck.

Wann dem Matz der liabe Herrgott  
D' Welt zum Mach'n auftrag'n hätt',  
Richti wa' all's wor'n und ordentli -  
Aber - ferti wa s' an nöt.

- - - - -

Musik, wie vorher, nun ganz/

Sprecherin: Was haben wir jetzt?

Sprecher: Jetzt? Hiazt rast i mi a bissl aus und lass dir das Wort. I hab dir doch vasprochn, du darfst dö Gedichtln vo da Natur lösn. Also, da hast glei das erste:

M a i g l ö c k e r l

Sprecherin: Wann s' 'n Winter g'spür'n, dö Bleameln,  
Schlafen s' ein, sag'n "Guate Nacht,"  
Und thoan warten in der Erd' drunt,  
Bis dass 's Frushjahr neuch erwacht.

Und dass ja koan's kann verschlafen,  
Wann s' halt anhebt, d' warme Zeit,  
Is a G l ö c k e r l eig'ns scho herg'richt't,  
Was ean' all'n zum Aufsteh'n läut't.

Wie der Mai kimmt, bringt er's füra:  
"Sei iatzt brav und thua dei Werk,  
Läut' ean z'samm, den Bleameln allen,  
Drunt in'n Thal und drob'n am Berg."

Und ~~im~~ Mai sei Glöckerl läut't halt,  
Siah und d' Bleameln folg'n eam g'schwind,  
Da hört's macher auf zum Läuten,  
Dankt ean all'n schön und - verschwindt.

- - - - -

Sprecher: Und hiazt wolln ma hörn,  
Wia s' Annerl singa glernt hat!

Sprecherin: In'n Wald kimmt 's schön' Annerl,  
Daher hupfts s' so flink;  
"Grüaß Gott!" ruaft's kloan' Lercherl,  
"Grüaß Gott!" sagt der Fink.

"Magst nöt amal singa?" -

"I sang' scho, a ja,  
Nur müaßt i's z'erst künna,  
Mi richt't ja neamt a."

"So los' amal, Annerl,"

Moant 's Lercherl, "Witt! witt!  
Mir zoag'n dir's, wia's geht, z'erst,  
Und nacha singst mit."

Da keman s' iatzt alle  
Dö Vogerln zu ihr,  
Dös Schönste, was s' künnan,  
Dös singen s' ihr vür.

"Na, Annerl, sing' nach!" -

Sö geb'n ihr koa Ruah.

"Wia wirst di denn scheucha,  
Wer hört dir denn zua?"

So singen s' und singen s'

Und lassen nöt nach,

's schön' Annerl muaß's nachthoan,

Wann's giel hot recht mag.

Z̄ierst freili geht's still recht,  
Grad wie bei dö Grill'n.  
"Nur heller, nur stärker".  
Na, thuat s' ean den Will'n.

Singt außa von Herzen  
Ihr Lust und ihr Freud'.  
"Jätzt kannst du's scho, Annerl,  
Recht schön und bedeut't.

Geh' hoam iätzt und sing' ean  
Dein' Waldliadl fest,  
Und frag'n s' di, sag: D' Vogerln -  
San d' Lehrmoaster g'west."

- - - - -

/Musik, frisch munter/

Sprecherin: Jetzt wirds wieder heiklicher! Vom Undank sprechen  
wir jetzt. Da wäre zunächst  
Der alte Baum!

Sprecher: Is 's Fruahjahr nur kemma,  
Der erste voran  
Is der Kerscherbam g'west,  
Hat ean's zoagt, wia er's kann.

Is er g'stand'n geg'n Pfingsten  
Mit dö schneeweiß'n Blüah,  
Hat an iada a Freud' g'habt,  
Hab'n's eam schön than als wia.

Und erst seine Kerschen,  
Wia Stoana so fest,  
Und do wieder safti, -  
Dös is a Bam g'west!

A so hat er's fortg'macht  
A ewige Zeit,  
Hat d' Hausleut' vo jung an  
Bis s' alt wor'n sein, g'freut.

Und tragt halt, bis oanmal  
Do a kimmt sei Tag,  
Wo's auslasst sei Kraft,  
Wo er nimmer mehr mag.

Jatzt hofft er und hofft er: /  
Er hätt's nu recht schön,  
D' Leut' sagaten: / "Brav warst!"  
Und lasseten 'n steh'n.

"Ja / hoff nur, / es nutzt nix,  
Du bist ean in Weg,  
Sö kemman mit 'n Hackel,  
Umhau'n's di am Fleck.

In'n Ofa muaßt eini,  
Sö than di nöt frag'n,  
Rauch außi bei'n Rauchfang,  
Da kannst du s' verklag'n."

- - - - -



Sprecherin: Ein bisserl was, haben auch die drei Erben zu tun.

Sprecher:

Neamt hat er g'habt, / der alte Naz,  
Hat g'schalt't und g'walt't / alloan.  
Wia s' Erben suachen / nach sein'n Tod,  
Da melden si nia koan'.

Sei alte Hütt'n / dort bein Berg,  
Trüabseli schaut s' daher,  
Es geht koa Thür, / es raucht koa Herd,  
Sie hat koan'n Herrn nöt mehr.

Der alte Naz / hat s' dann und wann  
Do bessert / drob'n und drunt,  
Jatzt find't si aber neamt, der s' flickt,  
An' iader denkt: / Geh z' Grund.

So steht s' / und schaut auf d' Straßen hin,  
Woaß nöt, was s' ihr hab'n b'stimmt,  
Und wart't halt, / ob s' nöt do amal  
Wer von dö Erben nimmt.

Siah, / richti, / spat auf d' Nacht is's g'west,  
Kimmt oaner, / brummt s' recht an,  
Sein Erbtheil nimmt er si glei mit,  
Er trägt ihr 's Dach davon.

Der zweite kimmt nach oaner Weil,  
Der geht auf d' Mauern hin,  
Reißt s' all'sand z'samm und führt si s' mit,  
Koan'n Stoan mehr lasst er drin.

A paar Tag drauf, da kimmt der dritt',  
Mei, der is bald am Ort,  
Fahrt eini in oan'n Saus und Braus  
Und 's hülza G'frast is fort.

Dahin is d' Hütt'n, neamt mehr siacht  
'n alten Naz sein'n Sitz.

Drei Erben hab'n si'n ehrli theilt:  
Der Wind, der Regen, der Blitz.

- - - - -

/Musik, langsamer Ländler oder dergl./

Sprecherin: Nehmen wir erst die Kranken, oder die unangenehmen Sachen?

Sprecher: Dö Krankn. Irgendwia ghörn dö zwoa Thema eh zamm.

Sprecherin: Also dann: Die B e s s e r u n g !

Sprecher: 'n Peterl packt's, / er muass in's Bett, /  
An Dokter müassen's hol'n,  
Der find't na halt gar nöt bei'nand,  
Auf alle Seiten g'schwoll'n.

Der Peterl, / der dazählt eam all's  
Der Dokter kennt den Fehler,  
Ja, / sagt er, / Mann, / dös thuat koa guat,  
Du steigst holt z' oft in' n Keller.

A vier a fünfmal / alle Tag,  
Dös is koa G'spoaß, mei Liaba.  
Da sagt da Magen na dazua:  
Schwillst auf / und krieagst a Fiaba.

Nöt z' oft in Keller steig'n / pass auf,  
Folg' nur in Gottes Nama,  
So gratht's da do leicht nu amal,  
Du klaubst Di wieder z'samma.

Der Peterl folgt, / hat's Kellersteig'n  
Dös ofte überwunden, /  
Er steigt nur oamal awi 's Tag's  
Und nacha - / bleibt er drunten.

Sprecherin: Und wie ist das mit der: L e i b s p e i s ?

Sprecher: Ornd'tli hat's 'n bei der Falten,  
Kann si nöt am Füaßen halten,  
Muaß in Bett bleib'n / seit der Frua,  
Drucken thuat's 'n üb'rall gnua.  
Kimmt der Docter: "Nur recht fasten,  
Fest muaß iatzt der Magen rasten; -  
Klare Suppen, / Kramperlthee,  
Dös nimm; / 's andre thuat dir z'weh."  
Zwoa Täg folgt er g'nau, der Bauer,  
's wird eam da schö häufti sauer,  
Wann dös Rindfleisch einakimmt,  
Und eam is dös G'schloder b'stimmt.  
Hat nix g'sagt, / hot all's dalitten,  
Aber / härter wird's / am dritten,  
Denn da siacht er, / wie er schaut,  
G'selcht's und Knödeln mit an'n Kraut.  
D' Leibspeis' is's; / sei Liablingsessen; →  
Und dabei nur zuäschau'n mössen,  
Hint' in Bett / schön liäg'n bleib'n still -  
Na, / dös is 'n Bauern z'viel.  
Seine letzten Kräften nimmt er,  
Krailt stad auf, / zun Tisch hin kimmt er,  
Füllt si 's Teller eb'n voll an -  
Und haut ein fest, / was er kann.

Alla thoan si schier bekreuezen,  
's Wei/traut si vor Schreck nöt z'schneuzen,  
Hat er eh scho' 's vierte Trüm,  
Schaut si nummal um oans um.

Ah! / iatzt legt er 's Essb'steck nieder,  
Schleicht si z'ruck in d' Bettstatt wieder:

"D' Leibspeis' hab' i, / Gott sei Dank,  
Sö - / iatzt bin i wied' rum krank."

Sprecherin: Und mit dem unangenehmen, schliessen wir jetzt ab.  
Ich hab sie nicht gern, die Leut, wie zum Beispiel: den H u s s e r !

Sprecher: Wa'n a Menge Stadtleut' ang'sagt,  
Käm' a Menge Geld in's Haus,  
Und, / verflixte G'schicht! - da tröpfelt's;  
Gar Is's! / nix wird wieder d'raus.

In der Stub'n d'rin rennt der Wirt um,  
Wie a Biberhahn voll Gift.

"O, / i woß's scho;" - schreit er grimmi,  
"Wer dös Unglück gege'n mi stift't!

Neamt, / als wie der Gsengler Hans'is's,  
Tröst'n Gott, / den Lumpen den,

Er hat scho bei'n Leb'n geg'n meiner  
Aufg'hußt all's, / bald den, / bald den.

No, und glaubt' s iatz, wo er g'storb'n is,  
Daß i vor eam sicher bi'?! -  
Weil er mir herunt' nix thoan kann,  
Hußt er drob'n in R e g ' n auf mi."

Sprecherin: Noch etwas zu diesem Thema?

Sprecher: Ah! Wär no vül!

/Jetzt je nach Zeit/

Vielleicht : Da S t e c k n ?

Durch'n Hohlweg wa's nöt rathsam?! /

Ah! dös halt't mi gar nöt a! -  
Weg'n den geh' i do durt hoanzua,  
Hab' ja mein'n Trum Stecken da.

Und so geht er; / kimmt a Kerl: /

"Geld her! - sunst is's um di g'scheg'n!" /

"Was , mein Geld willst! / Schau, daß d' fortkommst,  
Lump, sunst kriegst mein'n Stecken z'seg'n.

Reibt a auf; / es hat der Stecken

In der Luft scho g'saust und zischt, /

Leider/hat'n nur der andere

G'rad a wengerl zfrua dawischt.

Oans, zwäa, drei; / - da is er umg'fall'n

Weiter kann er nimmer zähl'n, -

's Hörn und 's Seg'n is eam verganga,

Wie der zuadrescht nach der Ell'n.

Spat erst / kimmt er zu eam selber; -

's Geld weg; / er scho glei daschlag'n /

Und dazua mit'n eigna Stecken,

Was?! / da kann ma nix mehr sag'n. -

Höchstens nur: / "A Stecken, / wahr is's,

Er is guat zu'n Schutz, / dös schön, /

Aber, / wann's d' ganz sicher sein willst,

Halt'n fest - / und renn' davon."

/Wenn nicht mehr Zeit/

Geht si leida neama aus.

Sprecherin: Dann wollen wir schön auf Wiederhören sagen .....

Sprecher: Und hoffen, das's gfalln hat .....

Sprecherin: Ihre .....

Sprecher: und Ihr Harry Harrant, der auch das Manuskript  
zusammenstellte.

Es betreuten uns: Musikalisch: Otto Walter.

Tontechnisch: *Fy. Karl König* .....

Als Leiter der Sendung:

Erich Schwanda.

/Musik: voll, beschwingt und heiterer Ausklang/

/Gedichte: Moriz Schadek, Verlag: Karl Konegen, Wien./

E n d e

Tom Tom. a 20

